(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Brückestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 44. Donnerstag, den 21. Februar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. Höhe wird gemeldet: Der Kaiser besuchte am Montag Nachmittag seine Mutter und hörte am Dienstag den Vortrag des Chefs des Civilkabinets. — Wie es heißt, wird König Eduard von England bereits heute, Mittwoch, Abend auf Schloß Friedrichshof erwartet (?) Eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm erfolge in Homburg. Dagegen rechnet die englische Botschaft in Berlin auf den Besuch des Königs im Taunus erst am kommenden Sonnabend. — Die Reise des Kaiserpaares nach Königsberg und des Kaisers nach Wilhelmshaven zur Rekruten-Vereidigung Anfangs März dürfte vor allen Dingen von der Wendung abhängig sein, die das Befinden der Kaiserin Friedrich, das ein sehr schwankendes ist, nimmt.

— Nach der „Stsb. Ztg." will König Eduard auch Berlin besuchen. Das dortige 1. Garde-Dragonerregiment, dessen Chef er ist, habe Befehl erhalten, sich zu einer Besichtigung innerhalb acht Tagen bereitzumachen.

— Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" wird König Eduard erst Sonnabend von London nach Deutschland abreisen.

— Auslandsreise des Kronprinzen? Wie nach dem „Hamb. Korr." aus Kiel verlautet, wird für den Kronprinzen Wilhelm das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." zu einer Reise nach Petersburg, Stockholm und England für Ende März oder Anfang April hergerichtet. (?)

— Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf Posadowsky ist zum Domherrn von Brandenburg ernannt worden. Da die Domherrnstellen sehr gut dotirt sind, so ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß die Ernennung des Grafen als ein Vorzeichen für seinen baldigen Rücktritt aus dem Reichsamt des Innern anzusehen sei. Irgend ein thatsächlicher Grund für eine derartige Vermuthung liegt zur Zeit indessen nicht vor.

— Der Enthüllungstag für das Bismarckdenkmal vor dem Reichstagshause dürfte abermals verschoben werden. Man hatte zuletzt den 10. Mai (Abschluß des Frankfurter Friedens vor 30 Jahren) in Aussicht genommen, doch wird schließlich die endgiltige Festsetzung davon abhängig sein, an welchem Tage die Theilnahme des Kaisers an der Enthüllungsfeier erwartet werden kann.

— Die aus China eingetroffenen Trophäen, die sich augenblicklich noch im Berliner Zeughause befinden, gehen auf kaiserlichen Befehl am 1. März d. J. zur Aufbewahrung an das Marinemuseum in Kiel.

— Der kürzlich aus China zurückgekehrte Oberleutnant z. S. Max Petzel ist in Wilhelmshaven einem Blinddarmleiden erlegen, das ihn zur vorzeitigen Rückkehr nach Deutschland gezwungen hatte. Der Verstorbene war 1874 in Dresden geboren und zuletzt Wachoffizier auf dem Kreuzer „Gefion".

— Zur Frage des Infanteriegewehrs 98 geht der „Nord. Allg. Ztg." von sachverständiger Seite eine Zuschrift zu, die sich mit der neuerdings in einem Theil der Presse aufgetauchten Behauptung beschäftigt, das Gewehr sei trotz der gegentheiligen Erklärung des Kriegsministers v. Goßler nicht ein verbessertes Gewehr 88, sondern ein ganz neues, und der Unterschied in der Munitionsverpackung sei so schwerwiegend, daß hierin eine Gefahr für die Armee liege. In Bezug auf die innere Konstruktion seien die Gewehre 88 und 98 vollkommen gleich, und es sei daher nicht erkennbar, welche Gründe für den Sachverständigen vorliegen sollten, gegen besseres Wissen hier von einem neuen Gewehrmuster zu sprechen. Was die äußern Verbesserungen betrifft, deren wichtigste nicht etwa, wie behauptet worden ist, bereits bei Einführung des Gewehrs 88 bekannt waren, so sind sie allerdings so bedeutsam, daß es nicht zu rechtfertigen gewesen wäre, wenn man sie für die Neuerfertigung von Gewehren hätte unbeachtet lassen wollen. Die Patrone des Gewehrs 88 und 98 sei dieselbe, nur die Verpackung der Munition sei verschieden. Die verschiedene Verpackung könne schlimmstenfalls — wenn rechtzeitiges Umpacken vor der Verwendung nicht möglich — eine Verlangsamung des Feuers herbeiführen. Letztere ist aber so gering, daß sie in den Schießergebnissen kaum zum Ausdruck komme. Dieser geringen Unbequemlichkeit wegen auf die Vortheile, die das Gewehr bietet, überhaupt zu verzichten, wäre ein schwerer Fehler gewesen. Das Gewehr 88 stehe ballistisch noch heute vollkommen auf der Höhe. Daß sich aber nach 10jährigen Erfahrungen erhebliche Verbesserungen der Ausführungsform finden, erscheine sehr erklärlich. Es sollte anerkannt werden, wenn es gelingt, diese Verbesserungen nutzbar zu machen, ohne dem Lande die Kosten einer Umbewaffnung aufzuerlegen.

— Zur Frage der Erneuerung der Handelsverträge bringt die russische „Handels- und Industrie-Zeitung" in St. Petersburg einen längeren Artikel, in dem es zum Schlusse heißt: Im Falle der Nichterneuerung des Handelsvertrages würde auch der Vortheil entfallen, der den Ausländern gewährt wurde, und wenn dies für Rußland auch kaum bemerkbar wäre, so würden dennoch Angehörige anderer Staaten, zum Beispiel Deutsche, die von Alters her in Rußland in weitestem Maaße verschiedene Handels- und Industriezweige betreiben, sehr fühlbare Nachtheile erleiden, wenn man sie mit schwereren Steuern belegen würde, als sie die Unterthanen der meistbegünstigten Staaten zahlen. — In Rußland gäbe es so viele Deutsche, daß die Russen jeden Fremden als Deutschen betrachten und einen Deutschen nennen. Der Russe habe sich an die Deutschen gewöhnt, die als unternehmungslustige Leute nach Rußland übersiedelten, um aus den reichen Gütern Rußlands Nutzen zu ziehen. Sogar im Herzen Rußlands, in Moskau, sei die deutsche Kolonie sehr groß. Zum Schluß verweist der Artikel auf die Thatsache, daß Rußland im auswärtigen Handel bisher noch immer mehr fremde Schiffe als seine eigene benutzt.

— Ueber die Erhöhung der Getreidezölle befragt, erklärte der Staatsminister Engelhardt im Landtage von Reuß j. L., er besitze noch keine Kenntniß davon, in welchem Umfange eine Erhöhung dieser Zölle eintreten solle; die preußische Regierung sei in dieser Frage im Bundesrath nicht Ausschlag gebend. Aus dieser Erklärung ergiebt sich, daß eine endgültige Entscheidung über die festzusetzenden Zollsätze noch nicht erfolgt ist, da der Minister sonst Näheres hätte wissen müssen. Es wird dann auch kaum etwas daraus werden, daß der Zolltarif noch in dieser Session an den Reichstag gelangt.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den außerordentlichen Etat des Militäretats bis auf eine Position, die 15 Millionen Mark als neunte Rate zur Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen fordert. Die Abstimmung über diese Forderung wurde bis nach Erledigung des ordentlichen Etats ausgesetzt. Je eine halbe Million strich die Commission an den Forderungen für Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sowie für Feldbahnmaterial. Bei den einmaligen Ausgaben strich die Commission 200000 Mk. an der Forderung einer letzten Rate von 436 000 Mk. für Beschaffung von Geräth für die Luftschiffer-Abtheilungen. Am heutigen Mittwoch soll die Berathung des Militäretats zu Ende geführt werden.

— Der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Bismarck-Bohlen ist im 48. Lebensjahre in Carlsburg am Herzschlage gestorben. Der Graf, Fideikommißbesitzer und Major a. D., war erst im Jahre 1894 aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschieden und im Jahre 1898 zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Im Wahlkreis Stralsund-Greifswald ist nun eine Ersatzwahl nöthig geworden, die ohne Frage wiederum einen konservativen Kandidaten zum Siege führen wird.

— Der Ausschuß für Reform des Feuerversicherungswesens wird demnächst in Berlin zusammentreten. Es soll vor Allem der Ringbildung der privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften entgegengetreten werden.

— Die Einnahmen der 70 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesammtlänge von 43 772 Km. bezifferten sich im Januar d. J. aus dem Personenverkehr auf 29,1 Mill. M. oder 54 878 M. mehr, aus dem Güterverkehr auf 87,7 Mill. oder 577 815 M. mehr.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung am Dienstag, 19. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Kommissare.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und gedenkt des Ablebens des Abg. Grafen v. Bismarck-Bohlen. (Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen.)

Erste Berathung des Beschlusses des Bundesraths: In dem Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen die Worte „Kalk-, Ziegel- und Gipsöfen" durch folgende Worte zu ersetzen: „Anlagen zur Herstellung von Cement, gebranntem Kalk, entwässertem Gips, von Ziegelsteinen und anderen gebrannten Thonwaaren."

Abg. Gamp (Rp.): In weiten Kreisen sei Beunruhigung darüber entstanden, ob nicht durch die Vorlage Konzessionspflicht für Ziegeleien ungebührlich erweitert werde.

Geh. Ober-Regierungsrath Werner erklärt, daß die als landwirthschaftlicher Nebenbetrieb betriebenen Ziegeleien, die im Wesentlichen nur zum eigenen Bedarf des Landwirths produziren, nicht unter den Bundesrathsbeschluß fallen.

Abg. Hoffmeister (fr. Vg.) hat Bedenken wegen der Ausdehnung des Bundesrathsbeschlusses auf kleine Töpfereien.

Geh. Ober-Regierungsrath Werner: Es empfehle sich, gerade die kleinen Töpfereien einzubeziehen, da sie wegen ihrer unvollkommenen Einrichtungen eher Belästigungen verursachen können.

Abg. Gamp (Rp.) stimmt dem Abg. Hoffmeister zu, ebenso der Abg. Cahensly (Ctr.)

Damit schließt die Berathung.

Die zweite Lesung wird auf Antrag Hoffmeister von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats. Fortsetzung des Etats der Reichs-Post und Telegraphenverwaltung. (Ordentliche Ausgaben Kap. 85, Titel 21. Postkassirer, Oberpostsekretäre u. s. w.)

Abg. Dr. Paasche berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Eickhoff (fr. Vp.) verbreitet sich über die Lage der höheren Postbeamten, die in die 5. Klasse der höheren Provinzialbeamten aufrücken möchten.

(Staatssekretär v. Podbielski ist im Saal erschienen.)

Abgesehen von der Titelfrage gebühre den Beamten, die das höhere Postexamen bestanden hätten, dieser Rang, zumal bei den ungünstigen Avancementsverhältnissen.

Staatssekretär v. Podbielski: Ich gebe zu, daß sich eine große Anzahl höherer Postbeamten in nicht günstigen Verhältnissen befindet. Das rührt daher, daß früher in einzelnen Jahren über die thatsächlichen Bedürfnisse Postleben

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

63. Fortsetzung.

„In Amschel Levys Stall sah nur der alte Knecht, der meinen Gaul bediente, daß ich blutbespritzt war und eine zerrissene Hose anhatte. Von niemand sonst gesehen, gelangte ich durch die menschenleeren Straßen, in deren Häusern es sich noch nirgends regte, in meine Wohnung. Auch Thoms, mein Diener, schlief noch. So konnte ich, von ihm unbemerkt, alles Verrätherische: das Beinkleid, das Jaquet, die Reitpeitsche, hinter Schloß und Riegel verwahren. Das ist alles, was ich über die Ereignisse jener Nacht zu sagen weiß."

Der Graf hatte frei und gänzlich unbefangen gesprochen, gleich als stände er nicht, ein Angeklagter vor seinem Untersuchungsrichter, sondern gäbe als Freund seinen Freunden eine private Schilderung eines interessanten Erlebnisses. Der Blick seiner klaren, blauen Augen ging von des Amtsrichters Antlitz immer zu dem Sellins hinüber, nicht mit einer Wimper zuckte er vor den scharfen Strahlen, mit denen die beiden Beamten ihn anblitzten, als wollten sie in seiner Seele lesen, sein Inneres durchleuchten. Auch die Bläße, die bei seinem Eintritt in das Vernehmungszimmer sein vornehmes Gesicht bedeckt hatte, war vor dem sachlich-ruhigen Eifer, mit dem er sprach, schnell verflogen.

So kam es, daß Oswald Steins Stimme ein wenig unsicher klang, als er nur fragte:

„Weshalb erschienen Ihnen das Beinkleid, das Jacket und die Reitpeitsche so verrätherisch, daß Sie Eile hatten, sie selbst vor den Augen des Ihnen treu ergebenen Dieners zu verbergen?"

„Thoms ist zwar ein sehr treuer, aber auch ein sehr beschränkter Bursche. Es schien mir zweifellos, daß Dr. Wegener auf den Uebelthäter, der seine werthvolle Dogge erschlagen hatte, eifrig fahnden lassen würde. Vielleicht war diese meine Ueberzeugung eine irrige; jedenfalls — ich hegte sie. Um nun aber auch nicht durch irgend eine schwatzhafte Bemerkung des dummen Thoms verdächtig gemacht zu werden, brauchte ich jede erdenkliche Vorsicht!"

„Sie sagen: verdächtig! Mir scheint: für einen Ehrenmann giebt es keinen Grund, der ihn veranlassen könnte, das, was er verbrechen hat, hinterher zu verheimlichen . . ."

„Gewiß nicht; hätte es sich bei meinem Abendteuer im Rosenthaler Parke nur um mich gehandelt, so wäre ich folgenden Tages zu Dr. Wegener gefahren und hätte ihn gebeten, ihm den Werth der Dogge ersetzen zu dürfen. So aber galt es für mich, den guten Namen einer Dame vor Bloßstellung und Verunglimpfung zu bewahren!"

„Hm . . . nun weiter! Den Tag, der jener Nacht folgte, verbrachten Sie im Bett?"

„Jawohl!"

„Wer sprach Ihnen zuerst von der Ermordung des alten Merten?"

„Borswieckt und Hülsen, die auf meine Krankmeldung hin gegen Mittag zu mir heraufkamen, sich nach meinem Befinden zu erkundigen. Ich sagte ihnen, was ich auch dem Herrn Amtsrichter seinerzeit gesagt habe, daß ich mich an der Treppe gestoßen hätte!"

„Nehmen wir einmal an, Sie ständen hier in der That unschuldig, ein Opfer des Verhängnisses. Kam Ihnen — da Sie hörten, Ralph Merten sei in derselben Nacht ermordet worden, in der auch Sie in Rosenthal sich aufgehalten hatten — nicht sofort der Gedanke, man könnte leichthin darauf schließen, daß der Totschläger des Hundes, der Sie doch eingestandenermaßen sind, auch der Mörder des Greises sei?"

„Nein . . . dieser Gedanke kam mir zunächst durchaus nicht. Ich wußte ja zunächst nur die nackte Thatsache: Merten ist ermordet! Die genaueren Angaben, wo und unter welchen Umständen, erfuhr ich ja vorerst noch nicht. So war ich der Ueberzeugung, daß es dem Herrn Amtsrichter und Herrn Referendar Naumann, die wie ich damals hörte, nach Rosenthal gefahren wären, schnell genug gelingen würde, den Fall zu klären und dem Uebelthäter auf die Spur zu kommen. Die Verbrechen in der Landbevölkerung liegen ja meist klar genug."

„Hm . . . Sie erinnern sich wohl noch des achten Juni, jenes Tages, da wir sieben Juristen zum letztenmal im „Deutschen Hause" zusammen speisten? Es war dies der zweite Tag nach dem Morde, der Tag, der demjenigen folgte, an welchem Sie sich krank gemeldet hatten. Sie befanden sich über Tisch in sehr gereizter Stimmung, aßen fast gar nichts, brachten es zu einem heftigen Auftritt mit dem Oberkellner und dem Hotelbesitzer und darnach sogar zur Spaltung unserer Tischgesellschaft!?"

„O ja! Ich erinnere mich sehr wohl!"

„Welche Thatsache wollen Sie uns als Grund für den erregten, ich möchte sagen zerwühlten Seelenzustand, der Sie damals quälte, anführen?"

„Die Thatsache, die der Herr Amtsrichter vor wenigen Augenblicken selbst erwähnt haben . . ., Aus flüchtigen Bemerkungen, die ich im Gerichtsgebäude aufgefangen, und vor allem aus des Herrn Amtsrichters genauer Darstellung des Thatbestandes, die über Tisch gegeben wurde, war mir die erschreckende Einsicht aufgegangen, daß man den Todtschlag des Hundes und den des Greises in der That auf einen und denselben Akteur zurückführen konnte oder vielleicht sogar mußte! Ich habe niemals einen sonderlich sanften Charakter gehabt; daher ist es wohl erklärlich, daß mich der Gedanke, ich könnte eines Tages

angenommen wurden. Ich muß mich gerade wegen der Neustellung der höheren Beamten erst mit anderen staatlichen Behörden auseinandersetzen. Bei der Umwandlung von Postämtern 2. Klasse in solche 1. Klasse muß mit Rücksicht auf das wirkliche Bedürfniß vorgegangen werden. Für mittlere Städte empfiehlt es sich, nur einen Postdirektor zu haben, dem kleinere Aemter unterstellt sind.

Es folgt Titel 22 „Ober-Postassistenten und Ober-Telegraphen-Assistenten, Postassistenten und Telegraphenassistenten".

Dazu liegen folgende Resolutionen der Budgetkommission vor:

a) Den Reichskanzler zu ersuchen durch einen Nachtragsetat für 1901 die Gehaltsstufen der Bureauassistenten und Kanzlisten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie für die Ober-Post- und Ober-Telegraphenassistenten, Post- und Telegraphenassistenten und Postverwalter anstatt auf 1500, 1700, 1900, 2100, 2300, 2500, 2700, 3000 auf 1500, 1800, 2000, 2200, 2400 2600, 2800, 3000 M. festzusetzen.

b) Den Reichskanzler zu ersuchen, auf eine Abkürzung der diätarischen Dienstzeit und Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten hinzuwirken.

Berichterstatter Abg. Dr. Paasche (ntl.) weist darauf hin, daß die Erfüllung dieses Wunsches des Reichstages ungefähr $1^1/_2$ Million kosten würde. Der Beschluß sei in der Budgetkommission mit 10 gegen 9 Stimmen gefaßt worden.

Abg. Singer (Soz.): Der Staatssekretär habe sich gerühmt, daß seine Verwaltung nicht politischen Zwecken dienstbar gemacht wird. Nun hat aber der „Deutsche Flottenverein" an sehr viele Postdirektionen ein Zirkular gerichtet, in dem gebeten wird, dem Flottenverein Unterstützung durch die Behörde angedeihen zu lassen, und auf seine Zeitschrift „Ueberall" zu abonniren. Dieses Zirkular steht im Widerspruch mit der Versicherung des Staatssekretärs. Was die Resolution anlangt, so hat der Bundesrath bis jetzt 3 Jahre hindurch die Beschlüsse des Reichstags mißachtet. Die verbündeten Regierungen sagen immer: Ihr habt Recht, aber Euren Beschlüssen kommen wir nicht nach. Wo liegt nun eigentlich der Widerstand! Der liegt weniger bei der Reichsschatzverwaltung als beim preußischen Finanzministerium. Die Diätariatsperiode dürfte 5 Jahre nicht überschreiten. Der Wohnungsgeldzuschuß für die kleineren und mittleren Beamten in Berlin reiche nicht aus. Die Sozialdemokraten würden für beide Resolutionen eintreten, aber der Reichstag sollte einfach die Summe in den Etat einsetzen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) tritt für die Resolutionen ein und bringt eine Reihe von Einzelheiten vor. Die Postassistenten beklagten sich über die Konkurrenz der weiblichen Angestellten. Ein zeitiges Heirathen der Assistenten sei nicht zu beklagen, denn es veranlasse doch die Führung eines geordneten Hausstandes. Redner hält den Wunsch der höheren und mittleren Beamten nach besser klingenden Titeln nicht für unberechtigt, denn wenn auch der Mann über derartige Dinge erhaben ist, die Frau sei es nicht. (Heiterkeit.) Die Räumlichkeiten der Postämter 3. Klasse seien vielfach unzulänglich.

Abg. Möller-Duisburg (natl.): Wir sind in der Kommission zu der Annahme dieser beiden Resolutionen gekommen, weil wir keinen offenen Konflikt herbeiführen wollten, denn sonst hätten wir den Etat in der Budgetkommission erhöht.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Die Sozialdemokraten sind immer eifrig bemüht, die Reichsausgaben zu erhöhen durch Verbesserung der Beamtengehälter, was ja an sich gut und nützlich sein mag; die Verbündeten Regierungen aber haben das Finanzinteresse im Auge.

Abg. Eickhoff (fr. Vp.): Wir erweisen den Beamten keine Wohlthaten, sondern sühnen nur altes Unrecht.

Abg. Werner (Resp.) erkennt an, daß unter dem neuen Staatssekretär viele Mängel abgestellt worden sind und auch die Behandlung der Beamten besser geworden ist.

Staatssekretär v. Podbielski: Ich habe bereits erklärt, daß ich jederzeit die Unterstützung des Reichsschatzamtes gefunden habe. Auch bei der Assistenten-Angelegenheit ist das Reichsschatzamt bemüht, die Sache aus der Welt zu schaffen. Auf Grund der Verhandlungen in der Budget-Kommission habe ich in Verbindung mit dem Reichsschatzsekretär sofort einen erneuten Bericht hergestellt. Die Diätarzeit dauert 5 Jahre, bei weiterer Dauer derselben wird bei Anstellung die Zeit von dem gemachten Examen an angerechnet; aber eine Uebergangszeit muß überwunden werden. Bezüglich der Aufforderung des Flottenvereins bemerke ich, daß weder von mir, noch von einer Oberpostdirektion das Abonnement auf die Zeitschrift empfohlen worden ist. Ich kann aber keinen Verein daran hindern, daß er sich an die einzelnen Postämter wendet.

Geh. Oberregierungsrath Neumann bittet die Resolution B abzulehnen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Die Resolution sei nothwendig geworden, um endlich einmal den Verbündeten Regierungen klar zu machen, was der Reichstag wünscht. Dem Reichstag könne man nur den Vorwurf machen, nicht von vornherein strammer aufgetreten zu sein.

Abg. Kirsch (Ctr.) bittet trotz des Widerspruchs der Finanzverwaltung bei dem Beschlusse der Kommission stehen zu bleiben. Der Vorwurf, daß man hier anderen Beamten ein böses Beispiel gebe, sei hinfällig, denn mit diesem Einwand komme man bei jeder derartigen Gehaltserhöhung.

Abg. Singer (Soz.) kommt nochmals auf das von dem Flottenverein erlassene Cirkular zurück. Was würde der Staatssekretär wohl thun, wenn der Vorstand der sozialdemokratischen Partei an die Oberpostdirektionen das Ersuchen richten würde, bei ihren nachgeordneten Beamten Petitionen zirkuliren zu lassen gegen die Erhöhung der Getreidezölle oder Aufforderungen zum Abonnement auf den „Vorwärts." Der Staatssekretär habe beide Augen zugedrückt, weil ihm die Sache zu sympatisch war.

Staatssekretär v. Podbielski: Gegen solche Ersuchen, wie sie der Abg. Singer hier vorgebracht hat, würde ich unbedingt einschreiten, da sie Tendenzen verfolgen, die ich von Grund meines Herzens mißbillige. Ich will mich mit meinen Beamten eins fühlen, in dem Gedanken, unser Gut und Blut einzusetzen für die Erhaltung des Deutschen Reiches, wie es zur Zeit besteht. (Beifall rechts.) Ich sehe das Circular des Flottenvereins nicht als eine politische Agitation an, sonst wäre ich dagegen eingeschritten. Ich habe auch nur gestattet, daß es zur Ansicht geschickt wird und habe abgelehnt, es selbst zu empfehlen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Werner Resp.), Singer (Soz.) und Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) schließt die Debatte.

Nachdem Abg. Dr. Paasche in einem Schlußwort als Referent auch die Ansicht der Minorität in der Kommission, welche gegen die Annahme dieser Resolution war, zur Sprache gebracht hatte, entspinnt sich hierüber eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Hierauf werden beide Resolutionen, sowie weitere Titel angenommen.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Tagesordnung: Theater-Censur und erste eventuell zweite Berathung des Antrages Gröber (Ctr.) betr. Herabsetzung des Artikels 32 der Reichsverfassung betr. Präsenzgelder und freie Eisenbahnfahrt. — Schluß $5^1/_4$ Uhr. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat sich auf einem Ballfest beim Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski sehr bitter über die Zustände im österreichischen Reichsrath ausgesprochen und den dringenden Wunsch geäußert, die Abgeordneten möchten doch nun endlich einmal ihre persönlichen Wünsche und Forderungen hinter das allgemeine Interesse des gemeinsamen Vaterlandes zurückstellen. Alle sprächen immer von Versöhnlichkeit, aber Niemand bethätige sie.

Spanien. In Madrid hat General Weyler eine Milderung der Censur eintreten lassen, doch ist die Presse verpflichtet, die letzen Vorgänge in Madrid überhaupt nicht und die Ereignisse in den Provinzen nur in sehr gemäßigter Weise zu erwähnen. Für die nächsten Tage ist die Aufhebung des Belagerungszustandes und der Rücktritt des Ministeriums angekündigt.

England und Transvaal. Die Engländer haben wieder einmal das Fell des Bären verkauft, ohne diesen selbst zu haben. Auch der neue große Anschlag scheint vollständig verpufft zu sein, Dewet spottet seiner Verfolger, zieht unaufgehalten vorwärts und erklärt das von ihm durchzogene Gebiet der Kapkolonie für Transvaal-Eigenthum. Freilich ist der Marsch Dewets nach den Londoner Angaben insofern nicht ganz nach Wunsch verlaufen, als ihm ein Theil des Trains von den Engländern genommen wurde und er durch diese auch genöthigt wurde, von De Aar aus statt nach Süden weiter zu marschiren, wie er vorhatte, in westlicher Richtung abzuschwenken. Da die Truppen Dewets jedoch über vorzügliche Pferde verfügen und der General auf strenge Disziplin hält, so kann man getrost vertrauen, daß ihm sein Soldatenglück treu bleiben wird. Das Hauptziel des kühnen Burengenerals ist natürlich ein Terrain zu gewinnen, auf dem ihm die Engländer nichts anhaben können und von dem aus er die Feinde rupfen kann. — Lord Kitchener entsandte eine starke Truppenabtheilung nach dem äußersten Norden von Transvaal gegen dort auftretende Burenkolonnen. — Eine Anzahl von St. Helena entwichener Buren passirte dieser Tage auf der Reise nach Holland Berlin. Die jungen kräftigen Leute erzählten, daß sie ein russisches Handelsschiff nach ihrer Flucht aufgenommen habe. Die Leute beabsichtigen über Holland in die Heimath zurückzukehren und wieder in das Heer einzutreten. — Der schwedische Ingenieur Lindwall, der soeben aus Johannesburg zurückgekehrt ist, erzählt, daß der Zustand dort vortrefflich war und die Bewohner nichts vom Kriege zu leiden hatten. Mit dem Augenblick aber, da die Engländer eintrafen, änderte sich alles, Plünderung, Mord, Brand standen nun auf der Tagesordnung. — In Kapstadt fordert die Pest täglich neue und größere Opfer. Das Elend ist schrecklich. — Dewet dementirt einem Berichterstatter zufolge, daß er die Engländer brandmarken lasse. Er sagte mit grimmigem Lächeln: „Das ist natürlich erfunden, wäre übrigens auch unnöthig, denn alte liebe Bekannte, die man so häufig bei sich sieht, kennt man doch auch ohne Visitenkarte wieder."

London, 19. Februar. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 18. d. M.: Nach den letzten Meldungen marschirt Dewet nach nordwärts und soll jetzt westlich von Hopetown stehen. Er wird wahrscheinlich einen Rücksprung in südwestlicher Richtung unternehmen, unsere Truppen sind hierauf vorbereitet. — Heute früh entgleiste ein Zug zwischen Vereeniging und Johannesburg. Ehe die Buren viel aus dem Zuge entnehmen konnten, wurden sie vertrieben. Auf unserer Seite ist ein Mann gefallen, einer leicht verwundet. — Es heißt, daß die Buren Vosburg besetzt haben, da die Verbindung mit Vosburg abgeschnitten ist. In Strydenburg stehen 1000 Buren, ebenso stehen zahlreiche Buren in dem 21 Meilen von hier gelegenen Houwater.

China. Obgleich es garnicht nöthig ist, regt sich die Auslandspresse ungeheuer über den Plan des Grafen Waldersee auf, eine große gemeinsame Expedition gegen die aufrührerischen Chinesen ins Werk zu setzen; denn so, wie es sich die in Harnisch gerathenen Blätter denken, soll die Strafexpedition garnicht ausgeführt werden. Graf Waldersee wird selbstverständlich unter allen Umständen den geeigneten Zeitpunkt für ein derartiges Unternehmen abwarten und zweifellos nicht über die Grenzen seiner Kraft hinausgehen, so daß von einem gefahrvollen Wagniß keine Rede sein kann. Daß er sich und die Verbündeten bei den Chinesen in Respect setzen muß, nachdem diese die Geduld der Fremden Mächte aufs schmählichste gemißbraucht haben, ist eigentlich selbstverständlich. Trotzdem haben Amerika und auch Rußland bereits eine schlanke Absage an den Grafen Waldersee ergehen lassen. Die übrigen Mächte wollen sich allerdings an der Expedition, die am Sonnabend bereits beginnen soll, betheiligen; wir befürchten nur, daß auch diese noch umfallen werden. Unter solchen Umständen darf man sich freilich nicht wundern, wenn die Chinesen es wagen, den Vertretern der „Verbündeten" Mächte einen Eierkuchen auf der Nase zu backen. — Nach einer unkontrolirbaren Shanghaier Meldung engagiren die Deutschen Flußlootsen für eine eventuell den Yangtse hinaufgehende Expedition.

Amerika. Die amerikanische Kriegführung auf den Philippinen gleicht an Grausamkeit ganz und gar der der Engländer in Südafrika. Die Eingeborenen, welche den Amerikanern in die Hände fallen, werden empörenden Torturen ausgesetzt und mit den schlimmsten Strafen belegt. Natürlich wird dadurch der Haß der Tagalen nur noch mehr geschürt und auch die Amerikaner haben nichts zu lachen, wenn sie in Gefangenschaft gerathen.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 19. Februar. Einer Dame ist am Montag Vormittag an einem Schalter des Postamts zu Graudenz ein Geldbeutel mit 105 Mark gestohlen worden. Die Dame kaufte am Schalter einige Briefmarken und eine Postanweisung. Als sie die Anweisung ausgefüllt und den Geldbeutel der Tasche entnehmen wollte, bemerkte sie, daß das Portemonnaie verschwunden war. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt. — Die Ehejubiläums-Medaille ist am Montag zur goldenen Hochzeit den Bauunternehmer Wojanowski'schen Eheleuten in Graudenz verliehen worden.

* **Marienwerder,** 19. Februar. Zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Regierungs-Präsidenten Herrn v. Horn findet am 2. März im Civil-Kasino ein Festmahl statt.

* **Rosenberg,** 19. Februar. Der in weiten Kreisen als früherer Sportsmann bekannte Burggraf Heinrich zu Dohna auf Brunau ist im Alter von 42 Jahren gestorben. — Der verhaftete Buchhalter Böhnke, der die anonyme Briefgeschichte in Scene gesetzt hat, ist bereits vor einigen Jahren wegen einfacher Urkundenfälschung bestraft worden. Er hat damals auf den Namen seines Dienstherrn von Kaufleuten Waaren entnommen. Wie jetzt bekannt wird, hat er auch noch anderen Unfug verübt. So trafen kürzlich bei der hiesigen Genossenschaftsschlächterei der vereinigten Landwirthe von einer Firma 400 Pfund der besten Därme ein, die garnicht bestellt waren. Auch diese Sendungen sind auf Veranlassung des Böhnke geschehen. Der erste Buchhalter Großmann, der den jungen Böhnke zu den anonymen Schreiben angestiftet haben soll, bestreitet dies zwar hartnäckig, doch befindet er sich noch in Untersuchungshaft. Die beiden Buchhalter wohnten zusammen.

* **Aus dem Kreise Flatow,** 19. Februar. Der 30 Jahre alte Besitzersohn Julius Kriggel-Abbau Pempersin versuchte seine Flinte, die geladen war, zu reinigen. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Ladung drang dem K. in die Brust. Nach 2 Stunden starb er.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 19. Februar. Schlechtergangen ist es dieser Tage, wie die „Elb. Ztg." erzählt, einem Besitzer in Iggeln. Als derselbe von einer Reise heimkehrte, fand er in seinem Hause nichts als die nackten Wände vor. Alles war in seiner Abwesenheit ausgeräumt, auch die Wirtschaftsgeräthe sowie das Getreide ꝛc. waren nicht vergessen worden. Das Nest war leer. Des Besitzers noch junge Ehefrau hatte ihr Herz einem Musiker geschenkt und war mit diesem auf- und davongegangen. Frei von Sorgen, lebt das Pärchen nun in einer benachbarten Ortschaft. Für die Zukunft hat das schlaue Weibchen dadurch gesorgt, daß die 3000 Mk., die sie in die Ehe brachte und die auf ihren Namen auf das Grundstück ihres Mannes eingetragen sind, cedirt wurden und bereits aus dritter Hand gekündigt sind. Ihren einzigen Sprößling hat die Frau zu Verwandten nach Marienburg gebracht.

* **Konitz,** 19. Februar. Lehrer Weichel ist nach dem Rencontre mit dem Journalisten Zimmer vor dem Gerichtsgebäude nicht verhaftet worden, wie das Berliner „Berl. Journ." meldete, sondern es sind nur seine Personalien polizeilich festgestellt worden.

* **Dirschau,** 19. Februar. Eine Versammlung von Interessenten, welche bekanntlich die Gründung einer Cakesfabrik in Dirschau erstreben, fand am Sonnabend im Hotel „Kronprinz" statt. Der Vorsitzende der Finanzirungskommission, Fabrikdirektor Wessel, erstattete den Bericht über die bisherige Kapitalszeichnung. Hiernach sind bis jetzt 103000 Mark fest gezeichnet. Den noch erforderlichen Theil des Gründungskapitals hofft man in der nächsten Zeit aufzubringen.

* **Danzig,** 19. Februar. Wegen eines Revolver-Attentats wurde der 20jährige Arbeiter Franz Bartsch aus Ohra verhaftet. Er hatte mit drei andern „Arbeitern" im Stadtgebiet gelärmt und ohne jede Veranlassung einem vorübergehenden Mädchen eine Revolverkugel ins Bein geschossen, so daß es schwerverletzt in ein nahes Haus gebracht werden mußte. Bei der Verhaftung wurden dem Arbeiter Schiedtmann, welcher auf einen Schutzmann losging, so daß dieser sich mit der blanken Waffe wehren mußte, zwei Finger von der rechten Hand abgehauen.

---

wegen Mordverdachtes verhaftet werden, in eine maßlose Erregung — um nicht zu sagen: Wuth — versetzte."

„Und Sie thaten doch nichts, dieser drohenden Eventualität vorzubeugen!"

„O! Ich machte, wie sich der Herr Amtsrichter gewiß noch erinnern werden, als erster in unserer Tischgesellschaft darauf aufmerksam, daß wohl immerhin die Möglichkeit vorhanden sei, Hund und Greis könnten unter den Händen verschiedener Individuen ihren Tod gefunden haben!"

„Sie ernteten aber wenig Anklang mit der Aufstellung dieser Hypothese!"

„Leider!"

„Nun also! Warum schenkten Sie mir, Ihrem Vorgesetzten, von dem Sie wußten, daß er Ihnen sehr freundschaftlich gesinnt war, nicht wenigstens unter vier Augen reinen Wein darüber ein, daß der Totschläger des Hundes mit dem des Greises absolut nicht identisch sei? Ich wäre dann vielleicht imstande gewesen, die Untersuchung in andere Bahnen zu lenken!"

„Ich trug mich mit der Absicht dieses Geständnisses, als ich den Herrn Amtsrichter an jenem Tage bat, Sie auf dem Heimwege begleiten zu dürfen. Der Herr Amtsrichter brachten aber das Gespräch von selbst auf Fräulein Krause, und zwar in einer Weise, die es mir unmöglich machte, zu bekennen, daß mein Verhältniß zu der Dame fortdauere. Ich mußte fürchten, daß der Herr Amtsrichter mir im Anschluß an die Enthüllung meines nächtlichen Abenteuers das ehrenwortliche Versprechen abnehmen würden, in Rücksicht auf den alten Herrn Krause die Beziehungen zu seiner Tochter definitiv abzubrechen, und ich mochte nichts versprechen, wovon ich wußte, daß ich es auf die Dauer doch nicht würde halten können. Aber ich muß gestehen, die egoistischen Regungen, die mich zur Enthüllung der Wahrheit drängten, waren nur momentan. In der Hauptsache war doch der Grund, der mich am Sprechen hinderte, der, den ich vorhin schon angeführt habe. Gewiß ist das, was der Herr Amtsrichter von einem Geständniß unter vier Augen sagen, richtig; aber waren der Herr Amtsrichter der einzige, welcher die näheren Details der Rosenthaler Affaire kannte? Nein doch! Diese Details, die darauf hinwiesen, Hund und Greis seien von einem Menschen erschlagen worden, waren zur Kenntniß aller Juristen und Polizeibeamten der Gegend gelangt. Der Herr Amtsrichter konnten also wohl oder übel die Untersuchung nur dadurch in andere Bahnen lenken, daß Sie mein Verhältniß zu Meta Krause, für die Amtsorgane wenigstens, offenkundig werden ließen. Wenn aber die Amtsorgane davon Kenntniß hatten, wer bürgte mir dafür, daß die Sache nicht binnen weniger Tage in aller Munde war?"

„Hm . . . . . das ist richtig!" warf Sellin ein.

Nach einem dankbaren Blick zu ihm fuhr der Graf mit erhöhter Lebhaftigkeit fort:

„Nun bitte ich Sie, meine Herren . . . das mußte ich doch um jeden Preis verhüten . . . Fräulein Krause wäre einfach unmöglich geworden; ihr Vater hätte sie, so viel ich von ihm gehört habe, vielleicht erschlagen, wenn es bekannt geworden wäre, daß sie mir nächtlicherweile im Parke von Rosenthal Rendezvous gewährte!"

„Sie setzten also Ihre Hoffnung darauf, daß es der Untersuchungsbehörde nicht gelingen würde, aus den geringen vorhandenen Anzeichen — als da sind: Fußspur, Zeugaussagen — auf Ihre Person zu kommen?"

„Ganz gewiß! Dann gab ich mich aber auch dem Glauben hin, Herr Inspektor Sellin, den man mir allerorten als einen außerordentlich scharfsinnigen Kriminalisten geschildert hatte, würde gewiß über kurz oder lang die Spur des wahren Thäters eruieren!"

„Welchen Eindruck rief unsere Bekanntmachung im Amtsblatt auf Sie hervor?"

„Sie machte mir die Hoffnung, daß meine Person für die Untersuchungsbehörde vollständig in Dunkel gehüllt sei, zur Gewißheit!" Ich hütete mich also wohl, aus diesem schützenden Dunkel hervorzutreten. Mußte ich — als Jurist — mir doch sagen, daß man mir, wenn ich so spät mit der Enthüllung meines Abenteuers herauskäme, einfach nicht mehr glauben würde!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Danzig,** 19. Februar. Vor kurzem starb in einem hiesigen Krankenhause nach längerem schweren Leiden eine Dame, deren elegante Erscheinung seit Jahren stadtbekannt war. Wie die ärztliche Untersuchung festgestellt hat, ist die Dame einer Verkrüppelung innerer Organe erlegen, welche sie sich durch unausgesetztes zu starkes Schnüren zugezogen hat.

* **Carthaus,** 19. Februar. Ein 8jähriger(!) Knabe starb dieser Tage in dem Dorfe Rothstrümpfchen an Alkoholvergiftung; (!) er hatte gelegentlich einer Hochzeitsfeier sich über eine Branntweinflasche hergemacht und soviel getrunken, daß er nach wenigen Stunden starb.

* **Tilsit,** 19. Februar. Zu einem Amtsvorsteher unseres Landkreises kommt dieser Tage ein als armer Schlucker bekannter Mann mit dem Wunsche, 15 Mark für das hier geplante Kaiser Friedrich-Denkmal zu zeichnen. Auf die erstaunte Frage, woher er bei seiner dürftigen Lage die Mittel dazu habe, antwortete der Verehrer des hohen Verstorbenen schlagfertig: „Na eck wull et affette!" („Ich will es absitzen!") Der Opferwillige soll schon manche Mark abgesessen haben, daher kam ihm der geniale Gedanke, seine „Sitzsamkeit" auch einmal in den Dienst des Patriotismus zu stellen. Es war schwer, ihm „auseinanderzuposamentiren", daß solche Gaben leider nicht angenommen werden können.

* **Gumbinnen,** 19. Februar. Nach einer Auskunft, die der „Ges." aus Gumbinnen erhalten hat, ist ein Unteroffizier Marten und sein Schwager als des Mordes verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 20. Februar.

†† [Personalien.] Der Rechtskandidat Heymann Levy aus Culmsee ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Christburg zur Beschäftigung überwiesen.

§§ [Personalien beim Militär.] Behm, Leutnant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Oberleutnant befördert. — Trompke (Eberhard), Leutnant im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ist ein auf den 30. Januar 1900 vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen worden. — Schulz, Leutnant im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur Unteroffizierschule in Treptow a. R. kommandirt. — Baumann, Zeidler, Leutnants im Fuß-Artillerie-Regiment Encke (Magdeburg.) Nr. 4, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 15 versetzt. — Fluhme, Oberleutnant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und Direktions-Assistent beim Feuerwerkslaboratorium in Spandau, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Lingen ernannt. — v. Hugo, Major im Generalstabe des 7. Armeekorps (früher in Thorn), unter Versetzung in den Großen Generalstab als Militärattaché zur Botschaft in Paris kommandirt.

*[Der Geburtstag des Nicolaus Coppernicus,] des größten Sohnes unserer Stadt, wurde auch gestern in der üblichen Weise festlich begangen. Das Standbild am Rathhause war bekränzt und Abends durch Gaspyramiden festlich beleuchtet. Um 6 Uhr begann in der vom Publikum dicht gefüllten Aula des Kgl. Gymnasiums die Festsitzung des „Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst." Der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Boethke, erstattete zunächst den Jahresbericht, den 47. seit Bestehen des Vereins. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am 19. Februar 1900 93, 1901 84, also 9 weniger. Aus der Zahl seiner Ehrenmitglieder beklagt der Verein den Tod des Herrn Professor Hirsch, des hervorragenden Kenners und Förderers der Musik, der auch sonst an dem geistigen Leben unserer Stadt stets regsten Antheil genommen und bis in sein hohes Alter hinein besonders auch den Bestrebungen zur Förderung der Volksbildung mit größtem Eifer gedient habe. Auch eines anderen Mannes sei noch zu gedenken, des eben zu Grabe getragenen Herrn Archivar Tietzen, der auch in bescheidener Stellung redlich und emsig an der Erforschung der Wahrheit mitgewirkt habe. — Es haben 11 Vorstands- und 10 ordentliche Monatssitzungen stattgefunden. Am 20. September wurde ein öffentlicher Vortragsabend veranstaltet, an dem Herr Geheimrath Dr. Lindau über „Badeanstalten einst und jetzt" sprach. Die bisherige Versendung von Sonderabdrücken über die in den Monatssitzungen gehaltenen Vorträge soll eingestellt werden, einmal der hohen Kosten wegen und sodann auch, weil man infolgedessen eine zahlreichere Betheiligung an den Vortragsabenden erwartet. Ein neues Heft der Vereinsmittheilungen ist nicht erschienen; für die nächste Zukunft ist indessen die Veröffentlichung der ältesten Thorner Archivalien geplant. Der Verein hofft hierbei auch wieder auf pekuniäre Unterstützung von Seiten der Provinz. Die Vereinsbücherei ist um die Weihnachtszeit im Rathhause untergebracht worden und in den hierfür zur Verfügung gestellten zwei Zimmern vortrefflich aufgehoben. Die Zinsen der Coppernicusstiftung, die früher zu Stipendien benutzt wurden, sollen jetzt zufolge einem am 7. Dezember gefaßten Beschlusse zur photographischen Aufnahme charakteristischer Bauernhäuser benutzt werden. Die Coppernicusstiftung für Jungfrauen hat ein Vermögen von 6 000 M., deren Zinsen im Betrage von 300 M. jetzt an 4 Damen vertheilt werden. Eine Liebhaber-Theateraufführung zum Besten dieser Stiftung ist für Anfang März in Aussicht genommen. Die Erweiterung des städtischen Museums ist dadurch, daß zwei weitere Zimmer hierfür zur Verfügung gestellt sind, gesichert. Der Besuch des Museums ist ein sehr reger, namentlich von Seiten minder gebildeter Kreise der Bevölkerung, während ein großer Theil der Gebildeten dieser Sache leider vollständig fernsteht. Der Zuwachs war auch im abgelaufenen Jahr sehr reichhaltig. Zur Ergänzung der Göppinger'schen Münzen- und Medaillensammlung ist eine große Zahl prachtvoller Medaillen erworben worden. Der Berichterstatter bittet auch weiterhin um rege Unterstützung bei dem Ausbau des Museums. — Zwei alte Freunde des Vereins, die Herren Oberlandesgerichtsrath Meisner-Posen und Major a. D. Weiße-Strausberg bei Berlin, haben dem Verein wiederum telegraphisch bezw. schriftlich ihre Glückwünsche zum Stiftungstage übermittelt; dieselben lauten:

„Dem Coppernicus-Verein sendet zum neuen Geschäftsjahre die besten Glückwünsche. Meisner."

„Den Coppernicus-Verein bitte ich ergebenst, am heutigen, großen Erinnerungstage auch meine Grüße und Glückwünsche freundlich geneigt annehmen zu wollen, sowie die Versicherung meiner unwandelbaren Gesinnung der Hochachtung und treuen Anhänglichkeit. Das Vorhaben, dem größten Sohne der Stadt eine Sternwarte seines Namens zu erbauen, als würdigstes Denkmal großer, die Welt umfassender Gedanken, scheint in der Ausführung scheitern zu müssen; ein dauerndes Denkmal wird ihm allzeit in den Herzen seiner Verehrer gewahrt bleiben. — Eine neue Weltanschauung wird bahnbrechend für viele Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft werden, wenn die Beherrschung unserer Atmosphäre in gleichem Maaße gelungen ist, wie die des Meeres. Wir stehen unmittelbar vor der Verwirklichung dieses großen Gedankens, dem Tausende von Generationen nachhingen, und die ächt deutschem Geiste und Charakter entsprungene Erfindung in die Praxis des Lebens zu bringen, will mir als eine würdige Aufgabe des Coppernicus-Vereins erscheinen, dessen Ziel die Förderung von Wissenschaft und Kunst ist. Möchte Thorn zum 2. Male der Ausgangspunkt eines großen Gedankens sein, der unserm deutschen Vaterland dauernd eine erste ehrenvolle Stellung unter den Völkern dieser Erde wahren und die Menschheit auf eine neue, höhere Stufe glücklicher Entwickelung heben wird. Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochschätzung ergebenst H. Weiße, Major z. D."

Der Berichterstatter ging dann noch kurz darauf ein, daß der Vorstand in letzter Zeit eine Art Mißstimmung im Verein zu bemerken geglaubt habe. Man sei aber doch nach sorgfältigster Erwägung zu der Ansicht gekommen, daß der Verein auf gesunder Grundlage beruhe. Wer dem Verein wirklich des Zieles wegen angehöre, den er verfolge, der werde sich auch der in demselben herrschenden Mehrheit fügen. Redner forderte zu verstärkter Theilnahme an den Vereinsbestrebungen unter Zurückstellung etwaiger persönlicher Wünsche auf. — Dann hielt Herr Rektor Schüler einen eingehenden Vortrag über „Kinderfehler, ein psychologisches Problem", dem er einen, bereits früher von ihm im C.-V. gehaltenen Vortrag zu Grunde legte. Später folgte noch ein geselliges Beisammensein im Fürstenzimmer des Artushofes.

§ [Ruf zum Turnen!] Der Vorstand des Turnvereins Thorn sendet uns folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung: Durch das am 1. Oktober v. J. in Kraft getretene Gesetz, wonach die Läden und Verkaufsstellen um 9 Uhr Abends geschlossen werden müssen, ist es vielen Tausenden von Geschäftsangestellten, namentlich jungen Leuten, ermöglicht, sich an Bestrebungen und Veranstaltungen thätig zu betheiligen, für die ihnen bisher die nöthige Zeit mangelte. Zu diesen Bestrebungen rechnen wir an erster Stelle auch das Turnen. Gerade gegen die Schädlichkeiten, die unausbleiblich mit der nervenanstrengenden Thätigkeit in geschlossenen Räumen mit meist schlechter Luft für den Körper verbunden sind, gewähren die systematisch betriebenen Leibesübungen unstreitig ein allseitig anerkanntes Heilmittel. Der Verkehr mit gleichgesinnten Genossen, die alle ein Band gleichen Strebens nach möglicher leiblicher und sittlicher Vollkommenheit umschließt, wirkt erfrischend und belebend auf Herz und Gemüth, auf Körper und Geist, und ist, wie die Erfahrung lehrt, ein Ersatz für manche sonstige, schale und minderwerthige Vergnügungen, unter deren verderblichen Folgen unsere Jugend oft zu leiden hat. Das deutsche Turnen macht nicht nur geschickt zu allen leiblichen Verrichtungen und widerstandsfähig gegen alle krankheiterregenden Einflüsse, es stärkt auch den männlichen Charakter und befestigt edle Gesinnungen, mit einem Wort: es erzieht dem Staate vaterländisch denkende, ganze Männer! An alle Eltern, Vormünder, Lehrherren und Erzieher ergeht daher hiermit der Ruf, dem Turnvereine unserer Stadt ihre Söhne, Pflegebefohlenen und Angestellten zuzuführen. Nicht minder nachdrücklich ergeht dieser Hinweis auch an die Arbeiter und Handwerker sowie an die große Zahl von Beamten, deren berufliche Thätigkeit zu früherer Tagesstunde endigt. An euch, ihr jungen und älteren Männer jeden Standes, ergeht der Ruf und die herzliche Bitte: Tretet ein in unsere Gemeinschaft! Kommt zum Turnen! Herzlichen Lohn versprechen wir euch: Gesundung an Leib und Seele, und daraus hervorgehend Zufriedenheit und Verständniß für gesunden Lebensgenuß und ungetrübte Lebensfreude! Möchte unser Ruf zum Turnen nicht ungehört verhallen, zum Besten der edlen, deutschen Turnsache und zum Wohle unsers Vaterlandes. — Die Turnzeiten für die einzelnen Abtheilungen sind folgende: 1. Jugendabtheilung (Lehrlinge, Schreiber 2c. bis zum 18. Lebensjahr) Montag und Donnerstag 8½ Uhr. — 2. Hauptabtheilung (Jünglinge im Alter von 18—28 Jahren) Dienstag und Freitag 8½ Uhr. — 3. Altersabtheilung: Mittwoch 8½ Uhr. — Die Turnübungen werden in der Turnhalle der 1. Gemeindeschule (Gerechtestr.) abgehalten: Beitrittserklärungen sind daselbst zu den angegebenen Turnzeiten abzugeben oder an den Vorsitzenden Herrn Professor Boethke (Gymnasium) zu richten.

§ [Der Handwerkerverein] veranstaltete gestern im Schützenhause einen Fastnachts-Maskenball, der sich sehr zahlreicher Betheiligung zu erfreuen hatte und einen recht fröhlichen und gemüthlichen Verlauf nahm.

§ [Veteranenbeihülfen.] Wie der Minister des Innern jetzt verfügt hat, steht auch denjenigen früheren Soldaten, welche im Jahre 1848 an den Straßenkämpfen in Berlin, Iserlohn, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Mainz und Frankfurt am Main theilgenommen haben, die gesetzliche Veteranenbeihülfe von 120 M. jährlich im Falle der Hilfsbedürftigkeit zu.

†† [Der westpreuß. Provinzial-Lehrerverein] zählte im verflossenen Jahre nach dem soeben erschienenen Jahresberichte in 110 Vereinen 2349 Mitglieder. Der Verein hatte bis zum 1. Oktober v. Js. unter Hinzurechnung von 1800 Mark Depositen und einem Baarbestande der Rechtsschutzkasse in Höhe von 534 Mark ein Gesammtvermögen von 4611 Mk. Die Mitgliederzahl des Pestalozzi-Vereins ist von 975 des Vorjahres auf 1032 gestiegen. Der Verein zahlte an 85 unterstützungsbedürftige Wittwen Pensionsbeihilfen von je 60 Mark aus. Die alten Pestalozzi-Vereine zu Danzig und Elbing haben ein Gesammtvermögen von 11 524,31 Mark bezw. 12 843,43 Mark. Dem westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein gehörten 558 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 623 Mark an. Das Vermögen des Vereins beziffert sich auf 5975.13 Mark, wozu noch der Grundstock des Feierabendhauses im Betrage von 809 Mark kommt. Die Sterbekasse zählte am 1. Januar 1901 253 Mitglieder mit 104 900 Mk. Sterbegeld (gegen 172 Mitglieder mit 71 600 Mark Sterbegeld im Vorjahr.) Die Kasse weist ein Vermögen von 27 000 Mark auf.

§ [Proponendum für die Kreis-Synoden des Jahres 1901.] Den Kreis-Synoden des Jahres 1901 ist vom Königlichen Konsistorium zur Verhandlung folgendes Proponendum gestellt worden: „Welche Pflichten erwachsen den Kirchengemeinden und ihren Organen aus dem Fürsorge-Erziehungsgesetz?"

§ [Bezirks-Eisenbahnrath.] Zu Mitgliedern und Stellvertretern des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg für die Wahlperiode vom 1. Januar 1901 bis Ende Dezember 1903 sind u. A. gewählt worden: Von der Handelskammer in Graudenz: Fabrikbesitzer Bentzki, Stellvertreter Stadtrath Braun; von der Handelskammer in Thorn: Kaufmann E. Dietrich, Stellvertreter H Asch; von dem Verband ostdeutscher Industrieller in Danzig: Regierungsrath a. D. Schrey in Langfuhr, Stellvertreter Kommerzienrath Goecke in Montwy; von dem Verband deutscher Müller: Mühlenbesitzer Schnackenburg in Mühle Schwetz, Stellvertreter Mühlenbesitzer Schefler in Straschin-Prangschin; von dem Verein der deutschen Zuckerindustrie in Berlin: Fabrikbesitzer R. Rimann in Berlin, Stellvertreter Direktor Berendes in Culmsee; von dem Verein deutscher Spiritusfabrikanten in Berlin: Rittergutsbesitzer v. Groß in Klanin bei Putzig; von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen: Oekonomierath Aly in Gr. Klonia, Stellvertreter Landeshauptmann Hinze in Danzig, Rittergutsbesitzer Holtz in Parlin, Stellvertreter Rittergutsbesitzer Schrewe in Prangschin bei Straschin-Prangschin, Amtsrath Krech in Althausen bei Culm, Stellvertreter Mojoratspächter Bamberg in Stradem bei Dt. Eylau, Oekonomierath Steinmeyer in Danzig, Stellvertreter Landschaftsrath v. Rümker in Kokoschken bei Danzig.

† [Westpreußischer Provinzial-Obstbauverein.] Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins hielt am 16. d. Mts. in Marienburg eine Sitzung ab. In derselben wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung am 6. März im Gesellschaftshause zu Marienburg abzuhalten. In derselben soll u. A. über die Frage verhandelt werden: „Wie kann der Obstbau auf genossenschaftlichem Wege gefördert werden?"

† [Theologische Prüfungen.] Am 16. März beginnen in Danzig die theologischen Prüfungen unter dem Vorsitze des General-Superintendenten D. Doeblin. Es haben sich zur Ablegung der ersten Prüfung sieben, zur Ablegung der zweiten drei Kandidaten gemeldet.

r [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine massive ebene Decke aus eisenarmirten Steinbalken und ebensolchen Füllungen ist von Busso von Busse in Bromberg ein Patent angemeldet, auf eine Sprungfeder-Befestigung ist für R. Frick in Königsberg ein Patent ertheilt worden.

§ [Die Einrichtung von Sitzgelegenheiten] für die Angestellten in offenen Ladengeschäften muß nach bundesrathlicher Verordnung mit dem 1. April d. Js. getroffen sein. Für Berlin hat der Polizeipräsident die bezüglichen Bestimmungen soeben noch einmal in Erinnerung gebracht; an anderen Orten wird das hoffentlich auch geschehen. Jedenfalls darf kein Ladeninhaber vergessen, bis zum 1. April die erforderliche Sitzgelegenheit zu schaffen, will er sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen.

§§ [Polizeibericht.] Zugelaufen: 1 weißer Hund bei Theodor Kriesel, Coppernicusstraße 31, Hof 2 Tr. Verhaftet: Zehn Personen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 19. Februar. Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber hat sich zwar soweit gebessert, daß Dr. Lieber morgen zu seiner weiteren Erholung nach Camberg abreisen kann; von den parlamentarischen Arbeiten werde er sich jedoch voraussichtlich noch längere Zeit fernhalten müssen.

Stuttgart, 19. Februar. Die heutige Aktionär-Versammlung der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschifffahrt" hieß, wie der „Schwäbische Merkur" meldet, die Liquidationsbilanz gut und nahm das Gebot des Grafen Zeppelin von 120 000 Mk. für den Ballon und sämmtliches Inventar an.

London, 19. Februar. Der König hat dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn und dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen das Ehren-Großkreuz des Bath-Ordens verliehen und den König von Portugal zum Chef des Oxforder leichten Infanterie-Regiments ernannt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Februar um 7 Uhr Morgens: + 0,92 Meter. Lufttemperatur: — 15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 21. Februar: Ziemlich kalt, wolkig, theils heiter. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 8 Minuten, Untergang 5 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 37 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 5 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		20. 2.	19. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,45	216,40
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		88 40	88 40
Preußische Konsols 3½%		98 10	98.10
Preußische Konsols 3½% abg.		97 90	98 50
Deutsche Reichsanleihe 3%		88 40	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98 30	98 50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,60	85 30
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,00	95,00
Posener Pfandbriefe 3½%		95 40	95,40
Posener Pfandbriefe 4%		101 50	01,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		28 00	27 70
Italienische Rente 4%		96,20	96,00
Rumänische Rente von 1894 4%		74 00	74 20
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185 00	84,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		218 50	219 50
Harpener Bergwerks-Aktien		167 60	67 25
Laurahütte-Aktien		198 90	97 50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,00	115,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	161,25	161 00
	Juli	162 75	143,25
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	8 5/8	80¼
Roggen:	Mai	142,50	143 25
	Juli	143,25	143 00
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3⅝%.

Ehre dem Ehre gebührt!

Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker, Neunkirchen bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus Altona geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenks Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidal-Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr **Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blut-Reinigungsthee** hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen sowie der Gräfin, über deren Bericht ich in die Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung
Christ. Ackermann, Rentier.
Altona bei Hamburg, Reichenstraße 6.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Caruxwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75, Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassapa illwurzel 35, Fenchel. röm. 3 50, weiß Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Archivars a. D.

Julius Tietzen

erwiesene herzliche Theilnahme sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Thorn, den 19. Februar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlässen verstorbener Hospitaliten steht ein Versteigerungstermin am

Donnerstag, 21. Februar cr.,
Vormittags 1/2 9 Uhr
im St. Georgen- und Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschl. 19. Februar d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Arbeiter Lorenz Nalaskowski. 2. T. dem Eisendreher Hermann Dahlke. 3. uneheliche T. 4. uneheliche T. 5. S. dem Magazinaufseher August Bluhm. 6. S. dem Garnisonbackmeister Hermann Schubert. 7. S. dem Scheider Peter Zegarski. 8. S. dem Tischlermeister Johann Schuster. 9. S. dem Arbeiter Franz Dlugosz. 10. T. dem Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Gustav Priebe. 11. T. dem Schmied Heinrich Mäske. 12. T. dem Schmied Hermann Bartz. 13. S. dem Schuhmacher Hermann Retz. 14. T. dem Stellmacher Wladislaus Chizinski. 15. T. dem Postschaffner Adalbert Demski. 16. S. dem Arbeiter Paul Tulidzinski. 17. uneheliche T. 18. Tochter dem Heizer Eduard Ewert. 19. S. dem Arbeiter August Belgart. 20. S. dem Arbeiter Wilhelm Reuter. 21. unehel. T. 22. T. dem Hauptzollamtsassistenten Eduard Schlott. 23. T. dem Fleischermeister Joseph Zagrabski. 24. T. dem Fortifikatindsschreiber Hugo Oborski. 25. T. dem Hoboist und Sergeant im Inf.-Regt. 21 Hermann Howeihe. 26. S. dem Buchhalter Emil Kaschik. 27. S. dem Arbeiter Johann Lewandowski. 28. T. dem Maurergesellen Franz Bochlke. 29. unehel. S.

Sterbefälle.

1. Walter Posnau 1 Jahr. 2. Anastasia Nowacki 1 Jahr. 3. Paul Konkolewski 18 Tage. 4. Theodor Day 2 Jahre. 5. Laura Arnold 23 3/4 Jahre. 6. Proviantamts-Vorarbeiter Ferdinand Moldenhauer 43 3/4 Jahre. 7. Schiffer Reinhold Behrenstrauch 42 1/2 Jahre. 8. Max Rojewski 1 1/2 Mon. 9. Bruno Danlowski 1 3/4 Mon. 10. verwittwete Pastor Katharina Brandt 78 Jahre. 11. Stanislawa Krause 2 1/4 Jahre. 12. Stanislaus Turalski 10 1/2 Mon. 13. Arbeiterfrau Franciska Reich aus Lulkau 52 Jahre. 14. Hospitalitin Bertha Jäschke 67 Jahre. 15. Archivar a. D. Julius Tietzen 81 Jahre. 16. Elisabeth Worrach 3 1/2 Mon. 17. Leokadia Pietrowski 3 1/2 Mon. 18. Schiffseignerfrau Marianna Wessolowski 39 1/2 Jahre.

Aufgebote.

1. Zahlmeisteraspirant Sergeant Gustav Kozakowski und Marie Kozakowski-Gregersdorf. 2. Schneider Josef Casper und Johanna Rothmann, beide Berlin. 3. Apotheker Friedrich Rehfeld und Elisabeth Pommer. 4. Cigarrenarbeiter Karl Dewenter und Auguste Werner, beide Goslar. 5. Ziegelmeister Johannes Krus und Anna Wolfermann, beide Ehrensdorf. 6. Arbeiter Julius Langguth und Meta Eggers, beide Königreich. 7. Restaurateur Otto Putzig und Lina Hennecke-Danzig. 8. Hoboist (Sergeant) im Inf. Regt. 176 Arthur Fischer und Wanda Schwartz. 9. Schmied Albert Bellag und Luise Schmidt, beide Charlottenburg. 10. Steingutdreher Emil Langer und Minna Mahler, beide Dresden. 11. Dienstknecht Johann Bergmann und Emilie Behrendt, beide Neu-Tezlitz.

Eheschließungen.

1. Unteroffizier August Gawalski-Stettin mit Martha Laskowski. 2. Schneider Anton Niedzwicki mit Paulina Tomaszewski. 3. Arbeiter Ludwig Kaminski-Mocker mit Appolonia Dubanowski. 4. Oekonom Oswald Sprandel mit Anna Klein. 5. Schuhmachergeselle Franz Marzynski mit Anna Milarsky. 6. Sergeant im Inf. Regt. 21 Franz Serocki mit Rosalie Triankowski. 7. Leutnant im Fuß-Art. Regt. 11 Witold von Rozycki mit Elisabeth von Hoewel. 8. Schiffseigner Edmund Klotz mit Wilhelmine Krause-Danzig. 9. Hoboist und Sergeant im Inf. Regt. 61 August Prick mit Elisabeth Bigalke. 10. Arbeiter Johann Lewandowski-Lissewo mit Stanislawa Malecki.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

für Zimmerleute und Tischler, sowie

eichene Speichen

u. sämmtliche andere Stellmacherhölzer empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn.
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Bombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim.	1800	M.
Elisabethstr. Laden mit Wohnung	15 0	"
Elisabethstraße 20, 1. Et. 6 Zimm.	1100	"
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000	"
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	9 0	"
Schulstraße 20 2. Etage, 5 Zimm.	850	"
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800	"
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	"
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800	"
Brombergerstr. 35b, part. 5 Zimmer	750	"
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750	"
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	"
Brückenstraße 8, 2. Et. 6 Zimmer	700	"
Gerechtestraße 5, 3 Et. 4 Zimmer	600	"
Altstädt. Markt 8, 3 Et. 4 Zimmer	600	"
Gerberstraße 29, 1. Et. 3 Zimmer	600	"
Gerechtestraße 25, 5 Zimmer	580	"
Gerberstraße 24, 2. Et 3 Zimmer	550	"
Altstädt. Markt 12, 3 Et., 4 Zimm.	530	"
Schloßstraße 16, 1. Et. 3 Zimmer	5 0	"
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450	"
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	"
Schillerstraße 19. 1. Et. 4 Zimmer	440	"
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425	"
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	"
Badestraße 2, 3. Et. 3 Zimmer	420	"
Leibitscherstraße 38, 1. Et. 4 Zimm.	400	"
Leibitscherstraße 38, Erdgesch. 4 Zim.	380	"
Leibitscherstraße 38, 2 Et. 4 Zimm.	380	"
Schloßstraße 14, part., 3 Zimmer	375	"
Tuchmacherstraße 11, 3. Et. 3 Zim.	336	"
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	"
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	33	"
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	264	"
Altstädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zimm.	240	"
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240	"
Gerberstraße 29, 3. Et. 2 Zimmer	210	"
Hohestraße 1, Keller	180	"
Thalstraße 24, Pferdestall	160	"
Schillerstr. 20, 1. Et. 1 m. Zim.	25—30	"
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m.	30	"
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Z. m.	30	"
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m Zimm.	20	"
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	"
Mauerstraße 19, Pferdestall	8	"

Schulstraße 20, Pferdestall.
Schloßstraße 4, 1 mbl. Zim. 6—15 Mk. mon.
Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen.
Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer.

Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Brennholz in rm. auch zerkleinert, sowie **Kohlen,** offerirt billigst frei Haus

Otto Przybill,
Thorn III.

Guten trockenen Torf

für Mark **19,50** frei Haus liefert

Gustav Becker, Schwarzbruch.

Fast neues zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

LOOSE

zur **XII. Marienburger Schloß-Bau-Geld-Lotterie** — Ziehung am 24. Februar — à **3,30** Mk.
zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Rath,

Hilfe sicher. Frauenleiden diskret, ärztlich geprüfte Krankenpflegerin Fr. **Röder, Berlin,** Kurfürstendamm 263 parterre, Garten-Eingang.

Eine Frau

zum Brod austragen, oder in der Niederlage Brod verkaufen, kann sofort eintreten.

Schuhmacherstraße 12.

Augusta-Bazar

Schützenhaus.

Der Konkursmassen-Ausverkauf

hat heute begonnen.

Verkaufszeit: 9—12 Uhr Vormittags, 3—6 Uhr Nachmittags.

Kolonial-Abtheilung Thorn.

Freitag, den 22. Februar 1901,
Abends 8 Uhr:
im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn **Dr. Kurt Boeck:**

Meine Reise durch Sibirien 1899
(mit 60 Lichtbildern.)

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

In den allernächsten Tagen werden die durch den in meinem Hause entstandenen **Brand, durch Rauch und Wasser**

beschädigten Waaren

zum

Ausverkauf gestellt

werden.

Herrmann Seelig, Modebazar,
Fernsprecher 65.

Konkursmassen-Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen

Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung.

50% unter Ladenpreis

(also zu halben Preisen.)

Reichhaltiges Lager in
Kassetten mit „Margaret Mill" Papier gefüllt.
Tornister, Schultaschen, feine Kinderspiele.

Gesangbücher.

Für Fastnacht: Knallbonbons und Schneebälle.

Ganze **Laden- u. Schaufenster-Einrichtung** billig zu verkaufen.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Bockbier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Unions-Brauerei
Rich Gross.

---

erhält man einen photographischen

Apparat

mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Flotte Putzarbeiterin

bei hohem Gehalt per sofort sucht

S. Baron.

Eine Aufwärterin

für den ganzen Tag kann sofort eintreten. **Schuhmacherstraße 12.**

Laden

mit Einrichtung und **Wohnung** vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Mocker, Bergstraße 42.

Wohnung 1 Stube und Küche 3 Treppen im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Tuchmacherstr. 2.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. 1. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr 62. **F. Wegner.**

Im Hause **Araberstr. 4,** II. St. ist

eine Wohnung

von 4 Zimm. 2c. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Parterre Wohnung,

auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, vom sogleich zu vermieth. **Gerechtestr. 21.**

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Aussicht nach der Weichsel, **kl. Part.-Wohn.,** 2 Zimm., das. 1 Zimm. f. Mk. 5 mon. v. 1. April zu verm **Bäckerstr. 3.**

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstraße 16.**

Wohnung,

1. Et., vorne, **Bäckerstr. 35,** 4 Zim. nebst Zubehör, bisher v. Ingenieur Herrn **E Wunsch** bewohnt, ist v. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **R Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, 1. Et.

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.

Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 22 Februar 1901.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: (Psalm 27, 29, 30, 31.) Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. Schule zu Czernewitz.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blatter.

Druck und Verlag der Ratsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn